



Elternbrief

2018/43

Liebe Eltern,

besuchen Sie uns auf der ersten Web-Seite des Sorbischen Schulvereins e. V. Diese Web-Seite ist ein wichtiger Beitrag zur immersiven Sprachförderung durch unser Modellprojekt Witaj®.

www.dyrdomdej.de

Ihre Begleiter sind die Figuren Majka, Leńka, Korla und der kleine Flori.

Was erwartet Sie?

Sie können Ihre Kinder mit den zahlreichen Illustrationen, deutsch-sorbischen Wortlisten und Malvorlagen zum Sprechen anregen. Im Mittelpunkt stehen die Interaktion, Kommunikation und Erweiterung des Sprachschatzes. Diese Seite wird permanent erweitert. Erfahrene Erzieherinnen unterstützen uns beim Erstellen des umfangreichen Materials. Alle Vorlagen besitzen spezielle didaktische Funktionen: Wir konzentrieren uns insbesondere auf Basteln und Formen, Bewegung, Experimente, grobe und feine Motorik, Konzentration, Sprache, mathematische Vorkenntnisse, Wahrnehmung, Rhythmus und Reime etc.

Viel Spaß beim Erkunden der ersten virtuellen Beschäftigung für Vorschulkinder!

Ihre Ludmila Budar

Ludmila Budar

Vorsitzende des SSV e. V.



Wobsah:

20 Jahre Modellprojekt Witaj® - Ludmila Budar	1
Mehrsprachigkeit als Chance, 1. Teil - Dr. Jana Schulz	4
Fasching Helau! - Sorbische Kindertagesstätte „Chróšćan kołć“ Crostwitz	6
Vogelhochzeit mit Gästen - Witaj-Kindertagesstätte „K wódnemu mužej“ Malschwitz	7
Fastenzeit ist keine langweilige Zeit - Sorbische Kindertagesstätte „Džěćacy raj“ Ostro	8
Im Kindergarten Eier mit Wachsbatiktechnik verziert - Witaj-Kita Dörghenhausen	10
Ein offenes Auge für Neues - Sorbische Kindertagesstätte „Dr. Jurij Młynk“ Ralbitz	12

20 Jahre Modellprojekt Witaj®

Ludmila Budar

Im Jahre 1998 starteten wir mit dem Modellprojekt Witaj® in Cottbus den Revitalisierungsprozess der niedersorbischen Sprache und legten damit den Grundstein für ein ganzheitliches Spracherwerbsprogramm für die sorbische und wendische Sprache von der Krippe bis zum Abitur in Sachsen und Brandenburg.

Nach 20 Jahren hat das Modellprojekt Witaj® eine regionale, landesweite und europäische Dimension erlangt. Das Interesse für Zwei- und Mehrsprachigkeit nimmt nicht nur unter den deutschen und sorbischen Eltern zu, sondern auch bei Wissenschaftlern – von Linguisten über Soziologen bis zu den Neurologen – auf der ganzen Welt. Witaj®



gehört inzwischen zum internationalen Forschungsobjekt. So haben Wissenschaftler festgestellt, dass beim Kind, welches von Geburt an zwei Sprachen lernt, nur ein einziges neuronales Netz für beide Sprachen gebildet wird. Deshalb erlernt das Kind spielend und ohne Schwierigkeiten später auch weitere Sprachen. Wenn es aber erst in der Schule die zweite Sprache erlernt, bildet sich im Gehirn ein zweites neuronales Netz und das Erlernen weiterer Sprachen ist bedeutend mühsamer und schwieriger. Deshalb hat der Sorbische Schulverein e.V. in seinen Einrichtungen den immersiven Spracherwerbsprozess bereits in die Kinderkrippe vorverlegt.



gesstätten altersentsprechend und nach ihren Fähigkeiten Sorbisch in muttersprachlicher Qualität. Sie können in der Schule nach der Konzeption 2plus in der Sprachgruppe 1 unterrichtet werden, obwohl z. B. die Ralbitzer Kinder zu 52% aus gemischtnationalen Familien kommen,

Denn die Sprache ist das wichtigste Identitätsmerkmal der Sorben. Mit der Sprache vermitteln wir auch die sorbische Kultur und bauen zugleich eine emotionale Bindung zu ihr auf. Eine herausragende Rolle spielen dabei die Eltern und Familienangehörigen. Sie sind das Vorbild und entscheiden, welcher Bildungsweg für ihr Kind vorteilhaft ist und wie weit sie es unterstützen wollen.

Erfahrungen aus 20 Jahren lehren uns, dass es sehr wichtig ist, dass unsere Erzieher und Erzieherinnen mit viel Liebe korrekt die Kinder sorbisch/wendisch ansprechen und sich mit ihnen unterhalten. Die vollständige Immersion ist der Schlüssel für unseren Erfolg. Fast alle Kinder erlernen in unseren sorbischen Kinderta-

in denen nicht ständig Sorbisch gesprochen wird, in Ostro betrifft es sogar 57%. Leider befürchten immer noch einige Eltern, dass ihr Kind dem sorbischsprachigen Unterricht nicht folgen und dadurch benachteiligt werden könnte, und bestehen darauf, dass es in die Sprachgruppe 2 oder sogar 3 eingeteilt wird.

Kinder in unseren Witaj-Kindertagesstätten der Ober-und Niederlausitz stammen fast ausnahmslos aus deutschsprachigen Familien. Vor





Schulantritt verstehen diese Kinder, altersentsprechend und nach ihren Fähigkeiten, weitestgehend die sorbisch/wendische Sprache und sprechen kurze Sätze. Sie sind stolz, Witaj-Kinder zu sein, da sie etwas Besonderes sind. Neben der Sprache identifizieren sie sich auch mit dem sorbischen und zweisprachigen Umfeld und sind den erst in der Schule Sorbisch lernenden Kindern Vorbild.

Der Spracherwerbsprozess der sorbisch/wendischen Sprache wird in unterschiedlicher Qualität in den Brandenburger Schulen auf der Grundlage des bilingualen Unterrichts in Witaj-Klassen oder -gruppen weitergeführt. In den sächsischen Schulen erlernen oder erweitern die Kinder ihre Sorbischkenntnisse nach der Konzeption 2plus oder im Fremdsprachenunterricht. Dieses ganzheitlich weiterführende Spracherwerbskonzept kann

nur gelingen, wenn es in vertraulicher und effektiver Zusammenarbeit aller Beteiligten umgesetzt wird, und das in erster Linie mit den Eltern und dem pädagogischen Personal, mit Gemeinde- und Städteparlamenten,

mit sorbischen und zweisprachigen Institutionen, der Stiftung für das sorbische Volk und nicht zuletzt mit den verantwortlichen Politikern und den zuständigen Ministerien.

Trotz alledem können wir mit Witaj® den Assimilierungsprozess des sorbischen Volkes nicht aufhalten. Im Vergleich zu anderen nationalen Minderheiten benötigen wir mehr öffentliche Sprachräume mit Hilfe von Rundfunk, Fernsehen und moderner, besonders digitaler Medien.

Im Namen des Vorstandes des Sorbischen Schulvereins e.V. danke ich allen, die uns in unserem Bemühen um die Revitalisierung, Erhalt und Weiterentwicklung der sorbisch/wendischen Sprache unterstützt haben und freue mich auf eine weitere vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Mehrsprachigkeit als Chance

Dr. Jana Schulz



Mit der Begründung des Witaj-Projekts im Jahr 1998 fand ein innovatives Sprachkonzept Anwendung, das sich in den Folgejahren als erfolgreiches Spracherwerbsmodell in der zweisprachigen Lausitz etablieren konnte. War es zunächst als Revitalisierungsprojekt konzipiert für Kindertageseinrichtungen in Regionen, in denen kaum noch sorbisch gesprochen wird, fand es jedoch binnen weniger Jahre flächendeckend auch Anwendung in Regionen, in denen die sorbische Sprache als Alltagssprache noch präsent ist. Witaj steht heute für eine ganzheitliche Bildungskonzeption, der entsprechend sowohl in der Ober- und Niederlausitz bilingualer Spracherwerb gefördert wird und zielgerichtet eine Vermittlung kommunikativer

Kompetenzen erfolgt.

Das Witaj-Projekt ist einzuordnen in Entwicklungsprozesse individueller und gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit, deren Herausforderungen und Potentiale vielfach untersucht und beschrieben worden sind. Bei Zwei- und Mehrsprachigkeit handelt es sich um ein vielschichtiges Forschungsfeld, das ebenso komplex als auch emotional besetzt ist. Fragen der Zwei- und Mehrsprachigkeit beschäftigen Forscher mehrerer Wissenschaftsdisziplinen, u.a. Neurologen (z. B. „Wie geht das Gehirn mit zwei oder mehreren Sprachen um?“), Psychologen (z. B. „Welche Emotionen, Einstellungen, Vorurteile, Ängste usw. beeinflussen zwei- und mehrsprachige Erziehung?“), Sprachwissenschaftler (z. B. „Wie beeinflussen sich zwei oder mehrere Sprachen gegenseitig?“), Didaktiker (z. B. „Welche Spracherwerbs- und Sprachlernkonzepte sind unter schulischen Bedingungen effektiv und realisierbar?“) und werfen ebenfalls sprachpolitische, sprachrechtliche oder wirtschaftliche Fragestellungen auf (Cathomas/Carigiet 2008, 5).

Zwischenzeitlich beschäftigt sich eine eigene Wissenschaftsdisziplin – die Edulinguistik – mit spezifischen Fragestellungen bi- und multilingualer Spracherziehung.

Da bereits auf die Komplexität und Vielschichtigkeit von Zwei- und Mehrsprachigkeit verwiesen worden ist, sollen im vorliegenden Beitrag Kernaussagen sowie ausgewählte Forschungsergebnisse benannt und in Form von Thesen aufgelistet werden, die bspw. Eltern darin bestärken könnten, ihre Kinder am Witaj-Projekt teilnehmen zu lassen und ihnen damit eine zwei- und mehrsprachige Bildung zu ermöglichen:



1. Zwei- und Mehrsprachigkeit sollte so früh wie möglich gefördert werden

Immer mehr Kinder wachsen weltweit mit mehr als einer Sprache auf. Besonders in den ersten Lebensjah-



ren können sie eine Zweitsprache fast genauso leicht lernen wie ihre Muttersprache, da sich die Erwerbsmechanismen ähneln. Dieses Erkenntnis ist nicht neu. Immer mehr Eltern sehen daher eine Chance darin, ihr Kind zwei- oder mehrsprachig aufwachsen zu lassen. Sie nehmen vorschulische Angebote zum Erlernen weiterer Sprachen gern an, da ihre Kinder nie wieder im Leben so einfach verschiedene Sprachen lernen werden. Natürlich üben in fernen Ländern gesprochene Fremdsprachen einen besonderen Reiz aus und sind als Lernangebote attraktiv. Ganz bewusst interessieren sich jedoch viele Eltern für

die in der zweisprachigen Lausitz präsente und mit einer langen Tradition in der Region verbundene Minderheitensprache Sorbisch – und nehmen entsprechende vorschulische Angebote wahr. *(Fortsetzung folgt)*

Fasching Helau!

Sorbische Kindertagesstätte „Chróšćan kołć“ Crostwitz

Wie jedes Jahr wurde in der Crostwitzer Kita am Rosenmontag und Faschingsdienstag ordentlich gefeiert. Bereits am Vormittag lief coole Disco-Musik, zu welcher die Kinder fröhlich tanzten und sangen. Die Gruppenräume schmückten sie bereits die Woche zuvor mit selbstgebastelten Girlanden.

In den unterschiedlichsten Kostümen kamen die Kinder in die Kita. Sie feierten u. a. als Eiskönigin, Prinzessin, Biene Maja, Pirat, Cowboy oder Feuerwehrmann. Wie es sich für eine richtige Party gehört, gab es natürlich auch eine Bar mit vielen Süßigkeiten und Säften, gesponsert von den Eltern. Die Kinder wetteiferten zusammen in verschiedenen Spielen. So tanzten sie paarweise auf immer kleiner werdenden Zei-



tungen oder mit einem Ballon zwischen den Köpfen. Natürlich fehlte auch nicht die Reise nach Jerusalem.

Damit auch alle Einwohner von Crostwitz von unserem lustigen Treiben erfahren würden, zamperten wir am Dienstag lustig verkleidet durchs Dorf und besuchten die Bewohner und Mitarbeiter des Altenheimes. Dort erfreuten wir sie mit unseren lustigen Kostümen, Liedern und Tänzen.

Nach so viel Trubel hatten die Kinder auch große Freude daran, am Dienstagnachmittag alle Girlanden und Faschingsdekorationen aufzuräumen. So konnten sich die Kinder zum Aschermittwoch mit der beginnenden Fastenzeit, dem Fasten und dem Aschekreuz beschäftigen.

Kathrin Wocko, Leiterin



Vogelhochzeit mit Gästen

Witaj-Kindertagesstätte „K wódnemu mužej“ Malschwitz



Zu dem Vogelhochzeitsprogramm
reisen ganze Familien an.

Alle wollen, so ist das eben,
ptači kwas live miterleben.

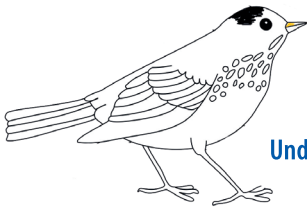
Auf dem Vogelhochzeitsfeste

werden aus den Kindern braška, Brautpaar,
slónka, swaty, družka, Hochzeitsgäste.

Zweisprachig tragen sie Lieder, Tänze, Gedichte vor
und singen mit den Besuchern im Chor.



kralík - Zaunkönig



kós - Amsel

Das alles ist sorgfältig einstudiert,
vorbereitet und oftmals probiert.

Es ist sehr schön zu erleben,
wie Kinder und Erzieher Tradition
und sorbische Sprache pflegen.

Und weil zur Hochzeit wird gut gegessen,
haben die Eltern nicht vergessen
Kaffee zu kochen, Kuchen zu backen,
Schnitten zu schmieren,
Obst und Gemüse fein zu servieren.

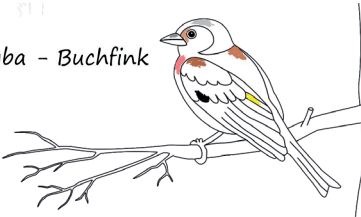
Darum, das sagen bestimmt alle Gäste:



sykorka -
Blaumeise

Feiert weiter so schöne Feste!
Wir kommen alle wieder gerne,
aus der Nähe und viele sogar aus der Ferne.
Vielen Dank und herzliche Grüße!
Uroma von Amelie Seifried

zyba - Buchfink



Fastenzeit ist keine langweilige Zeit

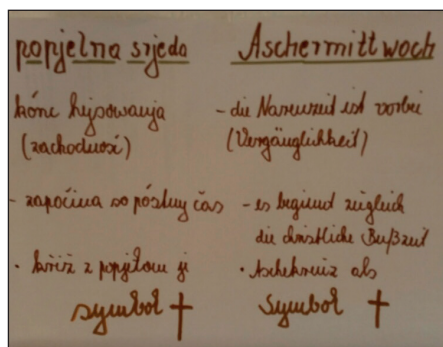
Sorbische Kindertagesstätte „Džěacy raj“ Ostro



Am Aschermittwoch begann die 40-tägige Fastenzeit. Das Treiben der Faschingszeit endete damit. Für uns begann nun eine Zeit der Ruhe und Besinnlichkeit. Auch manche Kinder nahmen sich für diese besondere Zeit etwas vor, d. h., sie versuchten auf etwas zu verzichten oder bemühten sich um eine gute Tat.

Mit unseren Kindern verbrannten wir zeichenhaft im Garten die letzten Faschingsgirlanden. Mit dieser Asche malte jedes Kind ein Kreuz als Sinnbild des Leidens und der Auferstehung Christi auf Papier. Was Leiden bedeutet, ist für Kinder schwer

zu verstehen. Zur Verdeutlichung diente uns ein Zweig mit Rosendornen, den die Kinder in die Hand nahmen. Schmerz sollte dabei niemandem zugefügt werden.



Die Fastenzeit nutzten wir auch für Spaziergänge. Dabei konnten wir Veränderungen in der Natur besonders gut wahrnehmen. In dem Lied „Was ist es, was die Menschen brauchen“ heißt es: „Brot zum Essen und klares Wasser gegen Durst“ erfuhren die Kinder, dass auch die Tiere Futter

brauchen, um leben zu können. Bei unseren Erkundungen in der Natur erzählten wir den Kindern davon.

Ein großer Nadelbaum in unserem Garten mit seinen Zapfen weckte weiteres Interesse der Kinder. So lag es nahe, auch im Wald Zapfen zu sammeln. Manche waren angefressen. Diese sahen jedoch sehr unterschiedlich aus. Die verschiedenen Fraßspuren werteten die Kinder mit Hilfe von Büchern und einem Tierkalender aus. Nun war der Erkundungsgeist erst recht geweckt und die Neugier groß. So begaben wir uns mit Eimerchen in den Wald. Mit Freude und Eifer sammelten die Kinder an verschiedenen Plätzen Zapfen. Voller Begeisterung sortierten sie diese im Haus, um festzustellen, welches Tier an welchem Zapfen genagt bzw. gepickert hat. An vielen war der Buntspecht zu Gange gewesen. Diesen haben die Kinder auf



der Schanze auch beim Klopfen beobachten können. Nun suchen wir noch für unsere Sammlung Zapfen, die vom Eichhörnchen angepickert wurden.

Die Beschäftigung in der Natur und mit den Zapfen bot uns wieder die Möglichkeit, neue Dinge auch sorbisch benennen zu können und damit den Wortschatz zu erweitern.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Erkundungsgang in unsere herrliche Umgebung und ganz besonders auf das Osterfest.

Agnes Nawka, Leiterin



Im Kindergarten Eier mit Wachsbatiktechnik verziert

Witaj-Kindertagestätte „Pumpot“ Dörghausen



Auch in diesem Jahr werden wir in der Osterzeit wieder Eier verzieren. Im vorigen Jahr haben wir Interessierten in unserer Kita angeboten, gemeinsam mit Frau Jawork Ostereier nach der traditionellen Wachsbatiktechnik zu verzieren.

Ja, aber was müssen wir uns dafür alles besorgen? Ausgepustete Eier, Federn, Wachs, Kerze, Farben, alte Lappen usw. Das wird wohl nichts werden. Und doch war für uns dann alles so einfach.

Mütter und auch ältere Geschwister unserer Kinder im Kindergarten und in der Krippe sind unserer Einladung gefolgt. Alles, was man dafür benötigt, hat Frau Jawork mitgebracht, auch sauber ausgepustete Eier, die sie im Laufe des Jahres für

diesen Zweck gesammelt hat. Im Gruppenraum der älteren Kinder hat sie alles vorbereitet und gegen 15.00 Uhr waren auch schon die ersten Interessentinnen da. Zunächst teilten wir uns das Ei mit dem Bleistift ein. Das Wachs war inzwischen

über der Kerze heiß geworden und wir konnten uns an das erste Muster heranwagen. Das, was uns so leicht erschien, erwies sich doch als eine recht komplizierte Angelegenheit. Frau Jawork hatte jedoch genug Geduld mit uns und mit der Zeit erschienen die ersten Muster





auf dem Ei. Nach dem Färben wur-



de das Muster auf der neuen Farbe



weiterentwickelt. Wir staunten nicht



schlecht, wie es uns bei so guter Anleitung gelang, ein mehrfarbiges Ei herzustellen.

Bis 18.00 Uhr malten wir fleißig weiter. Die Kinder waren im Kindergarten gut versorgt. Doch manchmal kamen sie vorbei und schauten ihren Müttern über die Schulter. Sie freuten sich über die bunten Exemplare.

Am nächsten Tag hatten auch sie die Gelegenheit, ein Ei in der traditionellen Technik zu verzieren. In Gruppen von fünf Kindern malten sie mit Frau Jawork ihr erstes Osterei. Das Muster mit der Feder war nicht so ihr Ding, aber mit der Stecknadel ging es doch recht flott zur Sache. Zum Schluss konnten wir viele zwei- und mehrfarbige Ostereier betrachten.

Ein offenes Auge für Neues

Sorbische Kindertagesstätte „Dr. Jurij Młynk“ Ralbitz



„Manchmal ist es an der Zeit, sich Zeit zu nehmen.“ (Katharina von Balbin) Dieses Zitat spricht für viele Situationen im Leben.

Hospitation ist eine effektive und konstruktive Methode, um in den Austausch mit Pädagogen zu kommen, Ideen für den eigenen Kitaalltag mitzunehmen, zu beobachten wie Kinder mit Kindern – Erzieher mit Kindern – Kinder mit Erziehern und Erzieher untereinander agieren und kommunizieren. Ich hatte das Glück mit meinen beiden Kollegen René Büttner und Jan Scholze nach Friedewald in das Freinet-Kinderhaus zu fahren. In diesem Haus spielen und entdecken 38 Kindergartenkinder und 12 Krippenkinder ihre Welt.

Nach der freundlichen Begrüßung durften wir uns in allen Räumen frei bewegen und uns so einen Überblick verschaffen, wie die Kita konzipiert und strukturiert ist. Natürlich waren auch die Kinder neugierig auf uns. Sobald wurden wir von vier Mädchen auf eine Tasse Tee in ihr Teehaus eingeladen.

Die Leiterin Itta Schmidt führte mit interessierten Kindern einen Begrüßungskreis durch. In ruhiger und liebevoller Atmosphäre erzählten die Kinder, was sie über den Tag geplant haben und was sie gern spielen wollen. Meine Kollegen und ich verhielten uns unauffällig und waren erstaunt über das fürsorgliche Miteinander, die Selbständigkeit der Kinder, die wertschätzende Art der Erzieher den Kindern gegenüber und die auffällig wenig Streitereien. In den Räumen entdeckten wir keine Spielsachen aus Plastik. Vielmehr hatten sie Alltagsgegenstände wie Töpfe, laminierte Bilder, Würfel, Rasseleier, gebaute Holzpodeste, Hochebenen, Material zum Kreativwerden, Bauklötzer, Bücher. In dieser Form war auch der Garten ge-

staltet. Möglichkeiten zum Klettern, Eimer und Sieb für den Sandkasten, selbstgebaute Holzhütten, die zum Sommerfest mit den Vätern erbaut werden, Kaninchen und Hamster. Und voller Elan und Ideen spielten die Kinder in diesem Lernraum. Es braucht nicht viel, um seiner Fantasie freien Lauf zu lassen. Oft gehen die Kinder mit den Erziehern in Kleingruppen auf den nahegelegenen Bolzplatz, in den Wald oder auf den Spielplatz des Dorfes.



Das Freinet-Kinderhaus arbeitet nach dem Konzept der Offenen Arbeit. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich ihren Ort zum Spielen, Lernen und Entdecken selbst auszusuchen. Gemeinsames Aufräumen, Helfen und respektvoller Umgang sind allgegenwärtig. So wie alle Kindereinrichtungen haben auch Kitas, die nach dem Konzept der offenen Arbeit arbeiten, klare Regeln und Strukturen.

Frühstück wird von 8.00 bis 9.15 Uhr angeboten. Das Mittagessen findet gestaffelt statt. Kinder bereiten die Tische vor, stellen Gedecke hin und nehmen sich selbst das Essen. Zwei Kinder helfen stets der Küchenfrau. Wer fertig ist räumt ab und bereitet den Platz für das nächste Kind vor. Danach gehen sie schlafen oder in die Wachgruppe. Wir konnten beobachten, dass die Kinder das alles gern und routiniert machen, ohne zu meckern.

Nach der Hospitation hatten wir die Möglichkeit, uns mit Itta auszutauschen und auf unsere Fragen Antworten zu bekommen. Sie sagt, dass alles zu seiner Zeit passiert und dass der straffe Zeitplan oftmals der Auslöser für Stress, Druck und Hektik ist. Die Kinder zu beobachten, ihre Themen aufgreifen und darauf aufbauen, sind wichtige Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Wir danken allen Eltern der Rablitzer Kindertagesstätte, dass sie ihre Kinder an diesem Tag anderweitig in Betreuung gegeben haben.

Wir als Kitateam werden demnächst einiges in unserer Einrichtung unter die Lupe nehmen – und das zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Liliana Rachel